

14.11.2015

Jörg H. Trauboth (Oberst a.D.)

Terrorexperte, Krisenmanager

und Autor der IS-Docu-Fiction „Drei Brüder“

www.trauboth-autor.de

Am Tag nach Paris. Sieben Fragen – Sieben Antworten

1. Was ist passiert?

Bei koordinierten Anschlägen in Paris sind in der Nacht zum heutigen Samstag durch mindestens 8 Attentäter mindestens 128 Menschen getötet und rund 180 weitere verletzt worden. Der Islamische Staat hat sich zu den Terroranschlägen bekannt. Die Art der Durchführung spricht dafür, dass das Bekenntnis stimmt.

2. Kann man Terroranschläge überhaupt noch verhindern?

Bisher traf es im wesentlichen Frankreich. 34 Menschen wurden bei den Anschlagsserien im Januar getötet, danach wurden 5 Anschläge vereitelt. In Deutschland wurden 6 Anschläge verhindert. Wann es in Deutschland passiert ist nur noch ein Frage der Zeit. In meiner Docu-Fiction habe ich ein derartiges Szenario im Detail beschrieben. Hier gibt es zwei Terrorangriffe, einen gegen einen militärischen Standort, einen zweiten gegen einen großen deutschen Hauptbahnhof und einen dritten mit einer Geiselnahme. Der IS hat inzwischen Al Quaida den Rang abgelassen. Um aber international mehr wahrgenommen zu werden, brauchte es ein Anschlag wie diesen und ein weiterer in der Größenordnung non Nine Eleven ist nicht auszuschließen.

Auch mit den bestmöglichen Schutzmaßnahmen im Inneren lassen sich Anschläge im Vorfeld nur begrenzt verhindern. Sonst wäre auch unser Außenminister nicht nach Paris gereist, bzw. das Länderspiel abgesagt worden.

3. Wie kann man sich gegen Terroranschläge schützen?

Warnungen an die Bevölkerung wie auch Reisewarnung für das Ausland werden zumeist ausgesprochen, nachdem ein Anschlag passiert ist. Traditionell konzentrieren sich terroristische Anschläge auf zentrale Punkte mit vielen Menschen und aus möglichst vielen Nationen. Das garantiert internationale mediale Aufmerksamkeit. Diesmal traf es die Menschen auch in Cafés und auf der Straße, mitten im Leben. Der Anschlag in der Nähe des Stadions dürfte auch zum Ziel gehabt haben, dass eine Massenpanik erfolgen würde. Dieses ist durch das äußerst kluge Verhalten der Sicherheitsverantwortlichen verhindert worden. Es ist ein großes Glück, dass der Anschlag nicht im Stadion selbst erfolgte, in dem auch Präsident Francois Hollande und Außenminister Frank-Walter Steinmeier saßen. Gegen Terroranschläge kann man sich präventiv nicht wirksam schützen. In der Konsequenz müsste man zu Hause bleiben, so wie das jetzt in Paris nach den Anschlägen geraten wird. Opfer von Terrorangriffen sind schlichtweg zur falschen Zeit am falschen Ort.

4. Wie kann man den islamistischen Terror effektiv bekämpfen?

Derzeit wird die Debatte fast ausschließlich innenpolitisch geführt. Die erhöhten Schutzmaßnahmen betreffen die Aufstockung der Mittel für Polizei und

Verfassungsschutz. Das sind sehr richtige aber eben nur reaktive Maßnahmen. Das Problem muss dort gelöst werden, wo es entsteht. Der deutsch-iranische Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels, Navid Kermani, hält es für dringend erforderlich, die diplomatischen Anstrengungen zu bündeln und schließt auch eine militärische Option nicht aus.

Da mit dem Islamischen Staat eine Konfliktlösung auf diplomatischer Ebene unvorstellbar erscheint, bleibt nur eine militärische Lösung. Diese muss aber effektiver sein als die seit September 2014 durchgeführten Luftangriffe der amerikanisch geführten Allianz und der russischen Flugzeuge, die im übrigen nur bedingt den IS treffen.

5. Wie könnte eine militärische Lösung aussehen?

Das Terrorproblem durch den IS kann letztlich nur über eine Bodenoffensive gelöst werden. Es ist zunächst ein politisch und religiös begründetes arabisches Problem, und es erscheint logisch, wenn sich eine militärische Allianz aus arabischen Staaten fände. Ägypten, Saudi-Arabien, Jordanien und Kuwait sind bereits Verbündete des Westens im Kampf gegen den Terror. Es wäre wichtig, dass auch der Iran und die Türkei sich daran beteiligen würden. Eine derartige Allianz ist aber unwahrscheinlich, da Saudi-Arabien und der Iran religiöse und politische Gegner sind und allenfalls durch den Machtanspruch des IS, die gesamte arabische Welt einzunehmen, zueinander finden könnten.

Die Türkei befindet sich durch den Krieg gegen die PKK und der gleichzeitigen Beteiligung an der US-Allianz, die wiederum die kurdische Peschmerga unterstützt, in einem politischen Spagat. Andererseits kann auch eine arabische Bodenoffensive nur erfolgreich mit westlicher Unterstützung sein. Es ist auch nicht auszuschließen, dass Putin, der sich derzeit auffällig zurückhält, mit einer eigenen Allianz den IS mit Bodentruppen schlägt, wenn der Westen jetzt nicht handelt.

6. Führt der Anschlag nun zu einer Reaktion der NATO?

Die Mitgliedstaaten der Nato haben sich für den Fall eines Angriffs zu gegenseitigem Beistand verpflichtet. Nach den Artikeln 5 und 6 des NATO-Vertrages wird dieser Bündnisfall durch einen bewaffneten Angriff auf das Gebiet eines Mitgliedstaates der NATO ausgelöst. Der Bündnisfall wurde in der Geschichte der Nato erst einmal ausgerufen und zwar am 12. September 2001, weniger als 24 Stunden nach den Terroranschlägen des Vortages. Die NATO teilte damals mit, die Anschläge würden entsprechend eingestuft, falls sich herausstelle, dass sie vom Ausland aus eingeleitet worden seien. Am 2. Oktober erklärte die NATO, dass die Voraussetzungen erfüllt seien: Die Täter des 11. September seien Teil des weltweiten Terrornetztes al-Qaida gewesen, und der Terrorakt sei von außerhalb der USA gesteuert worden. Die NATO unterstützte die USA mit Aufklärungsflugzeugen, NATO-Schiffe kreuzten auf Terroristenjagd im Mittelmeer.

Ob der Artikel 5 nach den Anschlägen von Paris ausgerufen wird oder nicht, wird auch diesmal von der Antwort abhängig sein, ob der Feind IS von innen kam oder von außen. Die konzentrierte Art der Durchführung an verschiedenen Orten zum gleichen Zeitpunkt spricht für einen von außen gesteuerten Angriff. Andererseits gibt es auch den führerlosen Dschihadismus, der autark durch Islamisten im Land durchgeführt wird, durchaus nach der Kriegslehre des IS aber ohne Steuerung aus der Zentrale des Kalifats.

Sollte der IS-Chef, Abu Bakr al-Baghdad, bei einem Luftangriff getötet worden sein, wie Medien am Wochenende berichteten, kann die Terrorwelle in Paris auch eine Demonstration dafür sein, dass der IS handlungsfähig ist.

Würde der Bündnisfall ausgerufen werden, kommt die nächste Frage, wie die militärische Unterstützung aussehen sollte. Unter dem Aspekt der Zielerreichung wäre es mit Aufklärung diesmal allein nicht getan. Eine NATO-Unterstützung würde den Kampf am Boden mit Luftunterstützung bedeuten. Es wäre kein klassischer Kampf mit breiten Fronten, sondern eine Art Guerillakampf mit in Häuserkampf geschulten Spezialeinheiten. Die militärischen Fähigkeiten hierzu sind vorhanden. Auch bestände genügend Zeit für die Planung eines Feldzuges gegen den IS. Das allein würde bei vielen Dschihadisten, die westlichen Truppen militärisch klar unterlegen sind, Massenflucht auslösen. Ob nach den verlorenen Kriegen im Irak und in Afghanistan der politische Wille jedoch in den NATO - Ländern, insbesondere in Deutschland gegeben ist, eine militärische Offensive in Syrien und im Irak zu wagen, darf bezweifelt werden.

7. Was kommt nach einer militärischen Intervention?

Mit einem Sieg, z.B., durch die Einnahme von der IS-Hochburg al Rakka und auch Mossul wäre nur der erste Teil des Problems gelöst. Danach müssten UN-Friedenstruppen auf lange Zeit in das Land und für Ordnung sorgen. Auch das gelänge nur mit arabischen Truppen. Westliche Truppen, vorrangig US-Amerikaner, wären dort fehl am Platz. Der IS würde im übrigen in Einzelzellen von anderen Gebieten aus operieren, er wäre also weiterhin präsent aber in der Substanz erst einmal geschlagen. Und bei alledem müsste Russland mitspielen, das seine Hand über Assad hält und eine eigene Strategie hat.

Wenn wir im Sinne von Navid Kermani jetzt nicht unsere freiheitlichen Werte und die der betroffenen Menschen in Syrien und im Irak beherzt verteidigen, wird der fundamentalistische Islamismus die größte Gefahr dieses Jahrhunderts für unsere Sicherheit sein.

© Trauboth